

Lust, Leid und Leidenschaft

Zwischen Passionsspielen und Erotik:
die Karriere der Schauspielerin Marina Anna Eich

Von Thomas Anlauf

Es klang wie Holz im Häcksler. Ein kurzes scharfes Krachen. Aber es waren Finger, die aus Versehen in die Rotorblätter des Rasenmähers geraten sind, in diesem Sommer war das. Marina Anna Eich nimmt die braune Binde von ihrem rechten Mittelfinger: Das erste Glied fehlt, Ring- und Zeigefinger konnten in der Murnauer Unfallklinik gerettet werden. Sie hat schöne, zarte Hände. Eich zupft ein wenig an ihrem Verband und sagt: „Das ist nun ein Teil von mir.“ Das, was nicht mehr da ist.

Zwei Wochen nach ihrem schweren Unfall war sie trotzdem in Cannes, beim deutschen Empfang der Filmfestspiele. Drei dicke weiße Bandagen trug sie da und musste erzählen, was ihr zu Hause, auf der Wiese ihrer alten Bauernvilla nahe des Ammersees, widerfahren war. „The Finger“ haben sie Marina Anna Eich dann genannt.

Aktbilder –
manche bildschön,
andere verstörend

So viel Aufmerksamkeit erhält sie in der Filmszene sonst nicht. Dabei war die 33-Jährige als Schauspielerin in mehr als einem Dutzend Filmen zu sehen. Sie ist zudem Produzentin der kleinen Münchner Filmproduktion wtp international unter dem Rebell-Regisseur Roland Reber, ist Rebers PR-Frau und hat auch noch die DVD-Produktion und Vermarktung des Labels übernommen. Sie war in der *Bravo* als Model zu sehen, auch im *Penthouse* war sie schon zweimal, sagt sie und streicht mit ihren Fingern über ihr iPhone. Mit einem Fingerspreis tauchen Fotografien auf, Aktbilder. Manche bildschön, andere verstörend. Marina nackt als Hexe mit Hut; lustvoll reitet sie auf einem Besen. Die Eich als Fleisch gewordene Lust; der Kopf einer Puppe ruht zwischen geöffneten Schenkeln. Pornografie? „Was ist schon Pornografie“, sagt sie. „Das ist Sexualität, Erotik, Nacktheit – etwas Natürliches.“ Auch ihre Filme haben damit zu tun. Mit Lust, Leidenschaft, Leid: Passion.

„Die Wahrheit der Lüge“ heißt der neue Film mit Marina Anna Eich, der wieder einmal aus der No-Budget-Produktion von Roland Reber stammt. Ein Autor

(Christoph Baumann) hält in einem Labyrinth zwei Frauen – Marina Anna Eich und Julia Jaschke – gefangen. Er foltert sie auf bizarre Weise, will sie zu irgendwelchen Grenzerfahrungen treiben.

Der Streifen hat am 28. Oktober Premiere auf den Hofer Filmtagen, die an diesem Dienstag eröffnet werden. Und er reiht sich wohl ein in Rebers Filmwelt, die eine Symbolik transportiert, die an einen Weihrauch geschwängerten Hindutempel erinnert. „Es ist ein harter Film“, sagt Marina Anna Eich und streicht eine blonde Haarsträhne hinters Ohr. „Unbarmherzig und sehr symbolträchtig.“ Sie blickt dabei mit ihren leuchtend blauen Augen, als erzählte sie von einer Blumenwiese in Oberammergau.

Dort ist sie aufgewachsen, inmitten der Berge. Ihr Vater hat bis heute eine Holzschnitzerei, zum nächsten Haus waren es damals eineinhalb Kilometer. Als Mädchen durfte Marina bei den Passionsspielen mitwirken. Ein Leben, „ein Traum für jedes Kind“, sagt sie. Und dann entdeckte sie ihre Passion für das Tanzen. Ihre Ballettlehrerin in Oberammergau erzählte von einer fernen Stadt, von Leipzig, wo sie richtig tanzen lernen würde. Die 15-jährige Marina fuhr hin. Und tanzte. Und litt. Denn die Lehrerin lästerte über das Mädchen aus Oberbayern. „Krautstampferbeine“ habe sie. Marina steckte sich den Finger in den Hals und wog bald nur noch 48 Kilo. Irgendwie schaffte sie es, fortzukommen. Sie hatte nebenbei die Realschule abgeschlossen, ging nach Frankfurt an die Hochschule für Musik und darstellende Kunst. Und tanzte. Doch es sollte einfach nicht sein. Immer häufiger plagten sie Kreuzschmerzen. Der Orthopäde sagte, wenn sie mit dem Tanz nicht aufhört, sitzt sie mit dreißig im Rollstuhl. Aus der Traum.

Marina ging nach Hause. Aber sie ging auch ihren Weg weiter. „Es geht alles, wenn man nur will“, sagt sie. „Man muss an sich glauben.“ Sie machte Abitur in Garmisch, nebenbei arbeitete sie als Model. Ein Jahr lang reiste sie durch die Welt, lebte in Frankreich, Kanada, Ecuador bei Gastfamilien, vertiefte ihre Französischkenntnisse, lernte Spanisch. Und dann entdeckte sie eine neue Leidenschaft. Den Film. Und einen Mann: Roland Reber. Der Koloss von einem Kerl, der seit den achtziger Jahren als Regisseur, Autor und Schauspieler arbeitet, hatte wenige Monate zuvor beschlossen, der deutschen Filmindustrie den Kampf



Bavarian Beauty: Marina Anna Eich ist auch ungeschminkt schön. Beim Fotoshooting im Wirtshaus Mentschwaige hat sie sich spontan ins Herbstlaub gelegt. „Ich bin sehr zufrieden mit meinem Leben – und dankbar“, sagt sie. Man glaubt es ihr sofort.
Foto: Catherina Hess

anzusagen und wollte beweisen, dass man auch ohne Filmförderung in dem Haifischbecken überleben kann.

Die erste Visitenkarte war „Das Zimmer“: Sechs Wochen lang sollen zwei Menschen ein leerstehendes Haus hüten. Die einzige Auflage: ein bestimmtes Zimmer nicht zu betreten. Für den Streifen bekamen Reber, Mira Gittner, Marcus Grüsser und Marina Anna Eich unter anderem den Emerging Filmmaker Award 2001 in Hollywood, den Best Foreign Movie in Chicago, den Best Movie in Thessaloniki. „Die Branche hat damals gesagt: Ihr hattet halt Glück“, sagt Eich heute. Aber das Team blieb hartnäckig. Und Reber produzierte mit seiner Mini-Crew, die nicht nur vor der Kamera stand, sondern auch drehte und den Schnitt selbst besorgte, in der Folge „Pentamagica“ (2003), „The Dark Side of our inner Space“ (2004) und dann, 2005: „24/7 – The Passion of Life“.

„Mein Lieblingsfilm“, sagt Eich. Sie spielt darin die naive Hotelierstochter Eva, die eines Tages der Domina „Lady Maria“ (Mira Gittner) begegnet. Und sie taucht ein in eine Parallelwelt, bevölkert von Sklaven, Schwein gewordenen Menschen, von Sadisten und Masochisten. „Wir haben uns auf sehr dünnes Eis begeben“, sagt Eich. Monatelang recherchierte das Team in Swinger-Clubs, in der SM-Szene. „Wir hatten ja keine Ahnung.“ Gittner versuchte sich als Gast-Domina, gedreht wurde unter anderem in einem Münchner Etablissement bei laufendem Betrieb. Der umstrittene Film löste eine Welle aus. In ganz Deutschland lief „24/7“ in kleinen, aber auch großen Kinos. Jedes Jahr am 24. Juli wird der Streifen nicht nur in Swingerclubs gezeigt, in München war er in diesem Sommer in den Museums-Lichtspielen zu sehen. Arte zeigt das Erotik-Drama am 10. November im Nachtprogramm; auch beim Fünf-

seenfilmfestival in Starnberg wurde er vor zwei Jahren ausgestrahlt. Es gab nicht nur dort hitzige Diskussionen mit Regisseur Reber und dem Publikum. Porno, platt, plumpe Klischees, sagten die einen. Andere waren fasziniert.

Auf alle Fälle: Er provoziert. Die Sexszenen sind nicht gestellt, auch wenn die beim Dreh „absolut unerotisch und einfach nur anstrengend sind“. Eich steht zu ihrer Arbeit: „Ich bin ja auch ein bisschen exhibitionistisch veranlagt.“ Aber was heißt das schon: Das bedeute nur, sich darzustellen, sich zu präsentieren: „So lange ich das noch machen kann...“

Sie hat weitergemacht. 2009 spielte Eich in Rebers Film „Engel mit schmutzigen Flügeln“, an der Seite von Antje Mönning, die als TV-Nonne Jenny in der ARD-Serie „Um Himmels Willen“ bekannt geworden ist. *Bild* witterte einen Skandal: „Jetzt drehte der TV-Star einen Sexfilm!“, schrieb das Blatt – und: „Sex-Non-

ne lebt mit Regisseur in Kommune“. Tatsächlich leben Antje Mönning, Mira Gittner und Marina Anna Eich gemeinsam mit Reber auf dem Land. „Wir sind wie eine Familie“, sagt Eich.

Irgendwie ist die junge Frau bei sich angekommen. „Man darf sich nicht von anderen Menschen vom Weg abbringen lassen“, sagt sie nachdenklich. Sie ist auf internationalen Filmfestivals Jurorin, sie hat sich viel Respekt erarbeitet. Im November fliegt sie nach Goa, um auf dem Filmfestival das neue Werk mit ihr in der Hauptrolle vorzustellen. Marina Anna Eich spielt darin eine selbstsichere, von sich überzeugte Frau. Eine Herausforderung: Eigentlich ist sie eher der „hysterische, der hibbelige Typ“. Obwohl sie seit dem Malheur mit dem Rasenmäher ruhiger geworden ist. Zufrieden ist sie heute mit ihrem Leben – „und dankbar“. Eines ist ihr wichtig, sie sagt diesen Satz oft: Bleib du selbst.